Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier Lieder

Das Dritte. Des Kriegers-Abschied

Kahlbrock, H.A.

1860

Das Dritte. Des Kriegers-Abschied.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1399011

Visual Library

Engel, bist so mild, so gut, so schön; ach vor Schmerz ich fast vergehe, aber ach, sie weiß es nicht.

Schau ich dann in ihre Augen, die so mild, so gut so schön, wenn ich sie nur einmal schaue ach! dann ist's um mich geschehn, denn mir glühen Aug' und Wangen, schaut sie mir ins Angesicht, ach, vor Schmerz muß ich vergehen, aber ach, sie weiß es nicht.

Ach, wohin ich mich mag wenden, überall folgt mir ihr Bild, wann wird diese Marter enden, die so ganz mein Herz erfüllt; ihr nur widme ich mein Leben, bis mein Auge dereinst bricht, all mein Thun und all mein Streben, aber ach! sie weiß es nicht.

Um den Hals möcht' ich mir binden einen großen, großen Stein und damit möcht' ich dann springen in das tiefste Meer hinein, und dann lachten alle andern, doch sie sagten ihr es nicht, ich hätt' mich um sie getödtet, aber ach, sie wüßt' es nicht.

Das Dritte.

Des Kriegers-Abschied.

Lebe wohl, ich muß nun scheiden, muß jetzt fort, vergiß mein nicht! wo die Schwerter blutig schneiden, dahin ruft mich Ehr' und Pflicht. Weine nicht, wir sehn uns wieder, in dem schönsten Morgenroth schein uns Wiedersehen nieder Da ist Freiheit oder Tod! Freiheit, ja Freiheit oder Tod! Hurrah, Hurrah, Hurrah!

Fort nun geht's in Kampfeswettern, doch besiege deinen Schmerz, hörst du die Trompeten schmettern? lebe wohl mir bricht das Herz! Dort wo Schlachtenruf ertönet, dort, ja, sehnt mein Herz sich hin, Wo Kanonendonner dröhnet, da ist heiligster Gewinn! Freiheit, ja Freiheit ꝛc.

Doch, wenn naht des Krieges Ende, Kehr ich heim ins Vaterland, und wir reichen uns die Hände, knüpfen unser Liebesband. Darum trockne deine

Landesbibliothek Oldenburg

No. 94.

Drei Lieder.

Zweite Elegie an Hannemann.
Neues Schleswig-Holstein. Kriegslied.
Neues Crinolinenlied.

Hamburg, von der Heyde's Buchdruckerei.

Das Erste.

Zweite Elegie an Hannemann.

Verfaßt und herausgegeben von Louis Lippmann.

(Eigenthumsrecht bleibt vorbehalten.)

Du, armer Hannemann, Es ist um dich gethan, Die Deutschen jagen dich Fürwahr ganz fürchterlich Aus Schleswig-Holsteins schönem Lande. Du wirst mit Mann und Maus Aus deinem eig'nen Haus Mit deinen Lieben Hinaus getrieben.

Das Schlimmste ist dabei Die grobe Keilerei, Denn, ach, mein Hannemann, Dein schwacher Magen kann, Die deutschen Prügel nicht vertragen. Das tapf're Oesterreich Und Preußen füttern euch Mit grober Klopse, Euch, Dänen-Mopse.

Du hast uns bang gemacht Mit deiner gro-en Macht, Aus ist die Schwindelei Und deine Prahlerei Von deinem stolzen Dannewerke, Doch hast du dort mit Weh'n, Auf Nimmerwiedersehn, Von Angst beklommen, Reißaus genommen.

Landesbibliothek Oldenburg